



„Hilf mir wiegen mein Kindelein“

Die Krippen in Neu-Breisach und Alt-Breisach

Von Dr. Erwin Grom

Nicht nur Kinderherzen schlagen höher, wenn sie zu Hause oder in einer Kirche an der das weihnachtliche Heilsgeschehen so herzensnah darstellenden Krippe stehen. Ein bunter Strauß schönster Erinnerungen wird beim Anblick des Geschehens in Bethlehem in uns wach.

Den Ursprung der Krippendarstellungen finden wir in den geistlichen Spielen des frühen Mittelalters, in denen Kleriker den ganzen Weihnachtszyklus begleitet von Gesang und Tanz der Gläubigen nachspielten. Franz von Assisi war davon 1223 so begeistert, dass er – so heißt es – für sich eine Figurenkrippe erbat. Im Barock begann eine Blütezeit üppigst ausgestatteter Weihnachtskrippen. Je nach Landschaft und Zeitgeist wurde das Weihnachtsgeschehen in imaginäre Regionen verlegt oder aber in die unmittelbare Umgebung.

In unserem St. Stephansmünster in Breisach freuen wir uns jedes Jahr auf unsere Krippe. Doch lohnt sich auch ein Abstecher zu den Nachbarn in unserer Partnerstadt Neuf-Brisach. In der Église Royale Saint-Louis, 1699 als Garnisonskirche erbaut, steht seit Weihnachten 2005 eine herrliche, ganz das Geschehen in Bethlehem in die Geschichte Neuf-Brisachs aufnehmende neue Krippe.

Im Auftrag der Kirchengemeinde Neuf-Brisach, vertreten durch ihren Pfarrer Raymond Schloegel und den Präsidenten des Kirchenrates, Alfred Klein, haben Pascal und André Boßhardt diese Krippe aus dem heimischem Lindenholz in ihrem Atelier in Thannenkirch nahe der Hochkönigsburg geschnitzt.





Der Autor dankt
Herrn André und Pascal
Boßhardt aus Thannenkirch
sowie Herrn
Freddy Poirot, Neuf-Brisach,
Herrn Lutz Simon, Breisach
am Rhein, für ihr spontanes
Engagement und die vielen
sachdienlichen Hinweise.

Fotonachweis:
Pascal Boßhardt, Fotodesgin
Chr. Schmotz, Dr. E. Grom

Die Geschichte der Krippe des St. Stephansmünsters ist nur bruchstückhaft bekannt. So hat der Autor Rat bei Lutz Simon, jahrzehntelang Mesner in unserem Münster, gesucht. Er trug sein erlebtes Wissen zusammen und recherchierte weiter. Lutz Simon soll im Folgenden selbst zu Wort kommen:

Die Breisacher Krippe

Von Lutz Simon

Bis in die siebziger Jahre hinein wurde noch der alte Standort für die Aufstellung der Krippe verwendet. Er befand sich unter dem Lettner, beim ehemaligen Herz-Jesu-Altar und bestand aus Sackleinen. Herr Klemens Hau, der frühere Kirchenschweizer, kennt sie von Kindheit an; er vermutet, dass sie etwa 1890 angeschafft wurde. Danach (1972/1973) wich man in die Nordkonche aus und nutzte nach deren Umbau den neuen Altartisch auch als Unterbau. Mit Sperrholzplatten beidseitig und auch nach vorne, die auf einfachen Holzböcken Halt fanden, wurde das Ganze erweitert, um auf diese Weise mehr Platz für die Landschaftsgestaltung zu bekommen. Nicht lange danach erhielten wir einen Krippenstall als Leihgabe, den wir etliche Jahre in Gebrauch hatten, bis 1988 Johannes Hau und Stefan Schnebelt einen neuen Stall aus Eichenholz fertigten, der bis heute verwendet wird. Im Jahr zuvor bastelten sie einen stabilen Unterbau, der es uns ermöglicht, auf der etwa 15 qm großen Fläche auch schwerere Gegenstände aufzustellen.

Die Herkunft der Figuren ist uns leider nicht bekannt. Die Hauptfiguren, Maria und Josef, sind aus Gips und das Jesuskind ist aus Wachs; die übrigen Figuren dagegen sind holzgeschnitzt. Die Schafe, die anfangs in der Krippenlandschaft grasten, wurden durch kleinere ersetzt, die dann etliche Jahre lang die Landschaft zierten. Weil diese Schafe nicht nur zu klein

wirkten, sondern einfach auch zu klein waren, machte uns Herr Werner Schmidt auf den Schnitzer Alfred Dietsche aus dem Münstertal aufmerksam. Von ihm ließen wir 1994 zwanzig größere und 28 kleinere Schafe schnitzen, die bis heute aus der Landschaft nicht mehr wegzudenken sind. Sogar ein Hund, der über die Schafe wacht, fehlt nicht.

Die Krippe besteht zur Zeit aus der Heiligen Familie, vier Hirten und einer Frau mit einem Wasserkrug, drei Könige (die drei Könige wurden in den 80iger Jahren neu bemalt), dem Verkündigungengel und den aus dem Kloster St. Ursula stammenden Ochs und Esel sowie ein Kamel, eine kleine Kuh und einem Brunnen. Die ursprünglichen Schafe, die nicht mehr verwendet werden können, existieren aber immer noch und werden gut verwahrt.

Der größte Baustein der Krippe ist der Stall. Alles andere sind lose Teile, die es möglich machen, jedes Jahr die Landschaft um den Stall herum neu zu gestalten, was zum Markenzeichen der Breisacher Krippe geworden ist; dies ist auch ein Grund dafür, dass sie immer viele Besucher hat. Aber die Krippe soll ja nicht nur neugierig machen und bestaunt werden; sie soll auch zum Gebet anregen und vor allem die Herzen der Kinder öffnen und erfreuen und ihnen das große Geheimnis der Menschwerdung Jesu näher bringen.

Mit Rücksicht auf die renovierte Nordkonche wurde die Krippe 2006 erstmals wieder kleiner gestaltet, also ohne die beiden großen Seitenteile rechts und links, die Varianten in der Landschaft ermöglichten.

